



An die
deutschen Mitglieder des
Europäischen Parlaments

Berlin/Brüssel, den 13. April 2005

**Chemikalienverordnung REACH
"Frauen werden giftig"**

Sehr geehrte Frau Abgeordnete, sehr geehrter Herr Abgeordneter,

täglich nehmen wir über unzählige Alltagsprodukte, ungewollt und unbewusst, viele Chemikalien in uns auf. Diese Substanzen befinden sich darüber hinaus auch in unserer Umwelt und verschmutzen dort Luft, Gewässer, Flüsse, Meere und die Tierwelt. Mit welchen Folgen, ist oft nicht bekannt, denn von den rund 100.000 Chemikalien, die es auf dem europäischen Markt gibt, sind bislang nur 14 Prozent auf ihre Auswirkungen auf Mensch und Umwelt getestet worden.

Bis zu 300 verschiedene Chemikalien konnten bisher im menschlichen Körper nachgewiesen werden. Frauen und Kinder sind davon in besonderem Maße betroffen. Sie reagieren zum Beispiel empfindlicher auf die negativen Eigenschaften von Chemikalien. Eine Reihe von Stoffen in Alltagsprodukten, z. B. Phthalate (Weichmacher) in Duschvorhängen oder Flammenschutzmittel in Elektrowaren werden aufgrund ihrer stofflichen Eigenschaften von der Wissenschaft als besonders gefährlich eingestuft. Sie können Krankheiten wie Asthma und Allergien bis hin zu Unfruchtbarkeit und Krebs auslösen. Untersuchungen zeigten auch, dass einige der besonders gefährlichen Stoffe über die Plazenta oder die Blut-Gehirn-Barriere in den sich entwickelnden Embryo gelangen und dort das Nervensystem oder das Hormonsystem stören bzw. langfristig schädigen können.

Diese Versäumnisse der gegenwärtigen Chemikalienpolitik sind alarmierend. Unserer Meinung nach steht der Vorschlag der EU-Kommission zur Reform der EU-Chemikalienverordnung REACH, der sich derzeit im Abstimmungsprozess befindet, für deutliche Verbesserungen am heutigen System. Er darf nicht dem Druck der Chemie-Lobby zum Opfer fallen. Vielmehr müssen die folgenden Veränderungen in den Entwurf aufgenommen werden:

1. **Besonders gefährliche Chemikalien** dürfen **keine Vermarktungserlaubnis** erhalten.
2. Grundlage für ein **Risikobewertung** von Chemikalien müssen deren **negative Auswirkungen auf die embryonale Entwicklung und die Gesundheit von Frauen und Kindern** sein.
3. Um die bestehende Informationslücke zu schließen, müssen die **Datenanforderungen** für Chemikalien mit einem **Produktionsvolumen von 1-10 Tonnen angehoben** werden.

4. **Informationen** über die Gefährlichkeit von Chemikalien für Gesundheit und Umwelt müssen **klar definiert und stets verfügbar sein**, einschliesslich der **Angabe aller Produktinhaltsstoffe**.
5. Für Chemikalien in **importierten Artikeln** müssen dieselben **Informationsanforderungen** wie für EU-Produkte gelten.

6. **Informationen** über die **Gefährlichkeit der Chemikalien** müssen **öffentlich zugänglich gemacht** werden, so dass nachgeschaltete Anwender, Händler und Verbraucher sich kundig darüber machen können, welche Chemikalien das von ihnen gekaufte Produkt enthält.

Wir setzen darauf, dass Sie sich ins unserem Sinne für REACH für engagieren. Nur durch eine reformierte Chemikalienpolitik, die die gefährlichsten Chemikalien ersetzt, kann Europa langfristig und zukunftsorientiert Gesundheit, Umwelt und die nächsten Generationen schützen.

Mit freundlichen Grüßen



Marie Kranendonk
Vorsitzende
Women in Europe for a Common Future (WECF)



Brunhilde Raiser
Vorsitzende
Deutscher Frauenrat